


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung Max-Traeger-Schule

Inspektion vom 22.05.2014 / 2.Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Max-Traeger-Schule befindet sich derzeit im Umbruch und steht in der Umgestaltung hin zu einer inklusiven Schule an einem schwierigen Punkt. Die Schulentwicklung zeigt auf der einen Seite deutliche Stärken im Bereich der regionalen Vernetzung und der Beteiligung, sie zeigt andererseits aber auch deutliche Schwächen im Hinblick auf die gezielte Weiterentwicklung des Unterrichts. Zwar gibt es durch die Erfahrung der Arbeit in integrativen Regelklassen eine Tradition der Förderung und Lernbegleitung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, dennoch fehlen gegenwärtig gelingende Umsetzungskonzepte für die Weiterentwicklung des inklusiven Unterrichts.

Steuerungshandeln

Die bisherigen Arbeitsschwerpunkte der seit Beginn des Schuljahres 2013/14 tätigen Schulleitung liegen vor allem im Bereich der Etablierung des Ganztags und der Vernetzung im Stadtteil. Innerhalb weniger Monate ist es gelungen, durch intensive Kommunikations- und Beteiligungsprozesse die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner des Ganztags entscheidend auszubauen und den Ganztag in gemeinsamen Abstimmungsprozessen weiter auszugestalten. Der Ganztag ist gut rhythmisiert und zeichnet sich durch gemeinsam entwickelte Regeln und durch verbindliche Kommunikationsstrukturen zwischen allen Beteiligten aus.

Die vorliegenden Informationen zu den Zielen der weiteren Schulentwicklung sind uneinheitlich und weisen in Teilen Widersprüche auf. Eindeutige Aussagen über eine gemeinsame Zielperspektive und ein klar erkennbares Umsetzungskonzept können deshalb nicht gemacht werden. Mit Beginn der Tätigkeit der neuen Schulleitung im Schuljahr 2013/14 wurde die Steuergruppenarbeit intensiviert und mit der Curriculararbeit begonnen. Entsprechende Maßnahmen mit verbindlich festgelegten Meilensteinen werden bisher wenig deutlich, ebenso wie die Konkretisierung notwendiger Schritte und die Entwicklung von Kriterien, anhand derer der Erfolg der gemeinsamen Schulentwicklung überprüft wird.

Im Bereich der Personalentwicklung fokussiert das Steuerungshandeln deutlich auf den Bereich des Ganztags. Gemeinsame themenbezogene Weiterqualifizierungen sind etabliert, an ihnen nehmen bei entsprechenden Inhalten auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags teil. Einige Verantwortungsbereiche sind an Arbeitsgruppen delegiert. In diesem Bereich existieren klare Verantwortlichkeiten und entsprechenden Kooperationsstrukturen. Es fehlt jedoch an einer systematischen Verknüpfung der Personalentwicklung mit der Unterrichtsentwicklung. Systematische Unterrichtshospitationen der Schulleitung, die eine gezielte Analyse der aktuellen Situation ermöglichen, gibt es nicht. Die individuelle Begleitung und Unterstützung der Mitarbei-

terinnen und Mitarbeiter im Hinblick auf die Bewältigung der Herausforderung des Unterrichts erhält nur wenig Raum. Über die Gespräche im Rahmen des Beurteilungsverfahrens hinaus gibt es an der Schule keine Instrumente der systematischen Personalentwicklung wie Kriterien geleitete Mitarbeitergespräche oder strukturierte Leitungsfeedbacks.

Die Schulkultur der Max-Traeger-Schule wird getragen durch eine regelhafte Beteiligung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft. In allen Klassen gibt es einen fest installierten Klassenrat, auch der Schülerrat tagt regelmäßig. Eine Einbindung der Schülerschaft in das Schulleben zeigt sich auch bei den unterschiedlichen Schulveranstaltungen im Jahresverlauf oder bei der Übernahme der Verantwortung für die Spieleausleihe in den Pausen. Die Beteiligung der Eltern bei wichtigen Entscheidungen findet in den entsprechenden Gremien statt.

stark:	-
eher stark:	1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher schwach:	1.1 Führung wahrnehmen 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern 1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

An der Max-Traeger-Schule gibt es eine überwiegend informelle Teamkultur in den Klassen- und Jahrgangsteams. Eine systematische Abstimmung von Unterrichtsinhalten, Methoden oder Materialien findet sich lediglich in Ansätzen. In der Formulierung schulspezifischer Fachcurricula, die der Forderung nach Kompetenzorientierung gerecht werden, steht die Schule am Anfang. Die Aufträge sind für die Fächer erteilt. Die Fachgruppe Deutsch hat erste Vorschläge für Unterrichtseinheiten formuliert. Andere Fachgruppen haben begonnen, die bisherigen Stoffverteilungspläne zu sichten, zu überarbeiten und die Themen möglichen Kompetenzbereichen zuzuordnen. Regelmäßig fließen Funktionszeiten in die Teamarbeit ein, verbindliche Präsenzzeiten für die gemeinsame Unterrichtsentwicklung gibt es an der Schule hingegen nicht.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.2 Zusammenarbeiten
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die Schülerinnen und Schüler der Max-Traeger-Schule erhalten in den zweimal jährlich stattfindenden Lernentwicklungsgesprächen Rückmeldungen zu ihren Leistungen und zum individuellen Lernentwicklungsstand. Die jeweiligen Leistungserwartungen sind sowohl für die

Schülerinnen und Schüler als auch für die Sorgeberechtigten mehrheitlich transparent. Das Feedback gestaltet sich überwiegend entwicklungsorientiert und ist mit Vorschlägen zur individuellen Förderung verbunden. Auf der Grundlage einer differenzierten lernprozessbegleitenden Diagnostik findet eine Begleitung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt. Die in den Lernentwicklungsgesprächen vereinbarten individuellen Ziele nehmen dabei für alle Beteiligten einen hohen Stellenwert ein. Eine gezielte Anleitung der Schülerinnen und Schüler zur systematischen Dokumentation der individuellen Lern- und Kompetenzentwicklung findet hingegen nur wenig statt.

Eine systematische Bestandsaufnahme der aktuellen Unterrichtskultur als Ausgangspunkt für die Planung der weiteren Unterrichtsentwicklung findet nicht statt. Ebenso gibt es keine systematisch aufgestellte Feedbackkultur, die sich beispielsweise in regelhaft stattfindenden kollegialen Hospitationen oder in Hospitationen durch Fachleitungen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Unterrichts zeigt. Nur ansatzweise ist eine gezielte Steuerung des Verständigungsprozesses mit allen Beteiligten hin zu gemeinsam getragenen Vorstellungen von „gutem Unterricht“ zu erkennen. Die Prozess- und Ergebnisdaten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung werden für alle relevanten schulischen Gremien transparent gemacht. Sie werden jedoch nicht systematisch für die gemeinsame Unterrichtsentwicklung genutzt.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Max-Traeger-Schule ist durch eine effiziente Klassenführung, klare Lernziele und durch ein überwiegend gutes Unterrichtsklima gekennzeichnet. Auffällig ist, dass der Unterricht in weiten Teilen auf ein bestimmtes Ergebnis oder auf einen bestimmten Lösungsweg fokussiert. Unterrichtskonzepte, die zu einer stärkeren Aktivierung der Schülerinnen und Schüler führen und die sie darin unterstützen, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, werden in sehr unterschiedlichem Maße in den Klassen eingesetzt. Nur in Ansätzen ist eine kompetenzorientierte Unterrichtskultur zu erkennen. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass Aufgabenstellungen, die verschiedene Bearbeitungs- oder auch Lösungsmöglichkeiten eröffnen oder Unterrichtssituationen, in denen Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig unterstützen, korrigieren und Rechenschaft über ihren Kompetenz- oder Lernzuwachs geben, nur punktuell zum Einsatz kommen. Selten werden die Schülerinnen und Schülern gezielt dazu angeleitet, im Kontakt mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern kommunikative Fähigkeiten zu erlernen und anzuwenden. Regelhaft erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, im Rahmen der Wochenplan- oder der Stationsarbeit selbstorganisiert zu arbeiten. Dabei gibt es die Gelegenheit zur Auswahl der Reihenfolge oder der zeitlichen Taktung von Aufgaben, niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen kommen hingegen kaum zur Anwendung. Eine individuelle Förderung zeigt sich häufig in Unterrichtssituationen, in denen zwei oder mehr Pädagoginnen oder Pädagogen gemeinsam im Unterricht tätig sind.

Im Bereich der zusätzlichen Förderung gelingt es den Pädagoginnen und Pädagogen der Max-Traeger-Schule überwiegend, die Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht zu fördern. Eine

wesentliche Grundlage bietet die ausgeprägte förderdiagnostische Kompetenz der Pädagoginnen und Pädagogen, die auch auf der langjährigen Erfahrung als Schule mit integrativen Regelklassen gründet. Eher schwach ausgeprägt ist die Förderung der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler. Derzeit arbeitet die Schule an der Ausgestaltung des schulinternen Förderkonzepts mit dem Ziel, die vorhandenen schulischen Förderangebote zu einem integrierten Förderkonzept zu vernetzen.

In Bezug auf die Gestaltung von Erziehungsprozessen gibt es an der Max-Traeger-Schule einen überwiegenden Konsens über die Verbindlichkeit der vereinbarten Regeln bei Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. In intensiven gemeinsamen Abstimmungsprozessen mit dem Kooperationspartner hat die Schule Regeln für den Ganzttag erarbeitet. Derzeit entwickelt die Schule in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeträger Module zur Stärkung der sozialen Kompetenz.

stark:	-
eher stark:	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	2.1 Lehr- und Lernprozesse gestalten
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler sind mehrheitlich mit der Schule und dabei insbesondere mit dem Engagement der Pädagoginnen und Pädagogen zufrieden.

Die aktuelle Umbruchssituation der Schule wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehrheitlich als belastend wahrgenommen. Dennoch ist die Bindung der Pädagoginnen und Pädagogen an die Schule ist überwiegend stark. Das Kollegium teilt gemeinsame Wertvorstellungen. Die kollegiale Zusammenarbeit ist die wichtigste Quelle, aus der sich die Motivation speist.

stark:	-
eher stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung